


# GREGOR

Informationen aus der St. Gregor Jugendhilfe
Eine Einrichtung der Katholischen Waisenhaus-Stiftung Augsburg

2|2026



Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde der St. Gregor Jugendhilfe,

der Rotstift hat ein schlechtes Image. Meist wird er mit Korrekturen oder dem Streichen von etwas assoziiert, das man eigentlich gerne behalten würde. Wird er angesetzt, dann drohen Verluste. Derzeit liest man täglich von neuen Bereichen, in denen er regiert. Insbesondere soziale Leistungen sind betroffen. Kaum etwas bleibt verschont, und auch der Jugendhilfe kommt er bedrohlich nahe.

Natürlich ist es kein gutes Gefühl, wenn Spielräume immer enger werden. Gleichzeitig wächst dann aber auch der Zusammenhalt in einer Gemeinschaft. Und das natürlich ganz besonders in einer Dienstgemeinschaft wie St. Gregor, die sich neben einer außerordentlich engagierten Belegschaft glücklicherweise auch auf viele gute Kontakte, Mitstreiter, Unterstützerinnen und Unterstützer verlassen kann.

Manche davon lernen Sie in dieser Ausgabe kennen. So berichten wir vom Besuch des frisch gewählten Augsburger Oberbürgermeisters und stellen zwei neue Gesichter im Stiftungsrat vor. Außerdem geht es neben den Sparvorhaben in der Jugendhilfe auch um erfreuliche Laufleistungen, ein Jubiläum und ganz allgemein um Dankbarkeit. Denn die Welt von St. Gregor bleibt bunt, und inmitten vieler anderer Farben verliert auch der Rotstift zumindest ein Stück weit seinen Schrecken.

Ihr Dr. Vincent Richardt

Geschäftsführer
St. Gregor Jugendhilfe gGmbH



St. Gregor
Jugendhilfe

# In diesem Heft


S. 02 Editorial
S. 04 Unser Gast Oberbürgermeister Florian Freund
S. 05 Kommentar: Einschnitte in der Jugendhilfe
S. 08 Interview: Dann wird die Hilfe zur Glückssache
S. 09 Mitarbeitende stärken beim Gesundheitstag
S. 10 Stolz auf die Familienbüros
S. 12 Neu im Stiftungsrat: Martina Wild
S. 13 Martin Schenkelberg: Stiftungsreferent und Stiftungsrat
S. 14 St. Gregor lebt Dankbarkeit
S. 16 Mehr als Fortbildung: Personalentwicklung
S. 18 Läuft bei Gregor
S. 20 Jede Spende zählt
S. 22 Impressum
S. 23 In eigener Sache: Anzeige


Titelbild aus der Arbeit der Heilpädagogischen Tagesstätte an der Simpertschule in Augsburg. Foto: Korbinian Nießner



Stellvertretend für die Region Augsburg waren dabei: Angelika Ortner, Larissa Pretsch, Moritz Bühler und Michael Ender. Foto: Carolin Bartenschlager.



Oberbürgermeister Dr. Florian Freund. Foto: Ruth Plössl, Stadt Augsburg

# Stadtspitze kommt ins Haus

Der neue Augsburger Oberbürgermeister Dr. Florian Freund besuchte am 23. Juni die St. Gregor Jugendhilfe - und somit kurz nach Amtsantritt unser Haus schon zum zweiten Mal, nach der Teilnahme am Jubiläum des Gregor Kinderhauses am 12. Juni. Damit machte er den Anfang einer Reihe von Besuchen von Mitgliedern der neuen Stadtregierung.

Im kleinen Kreis informierte er sich über unsere vielfältigen Aktivitäten. Neben Regionalleiter Michael Ender und Geschäftsführer Dr. Vincent Richardt berichteten Verantwortliche aus verschiedenen Bereichen: Larissa Pretsch über stationäre Hilfen, Moritz Bühler über die Tagesanlaufstelle F43 und Angelika Ortner über ambulante Hilfen.

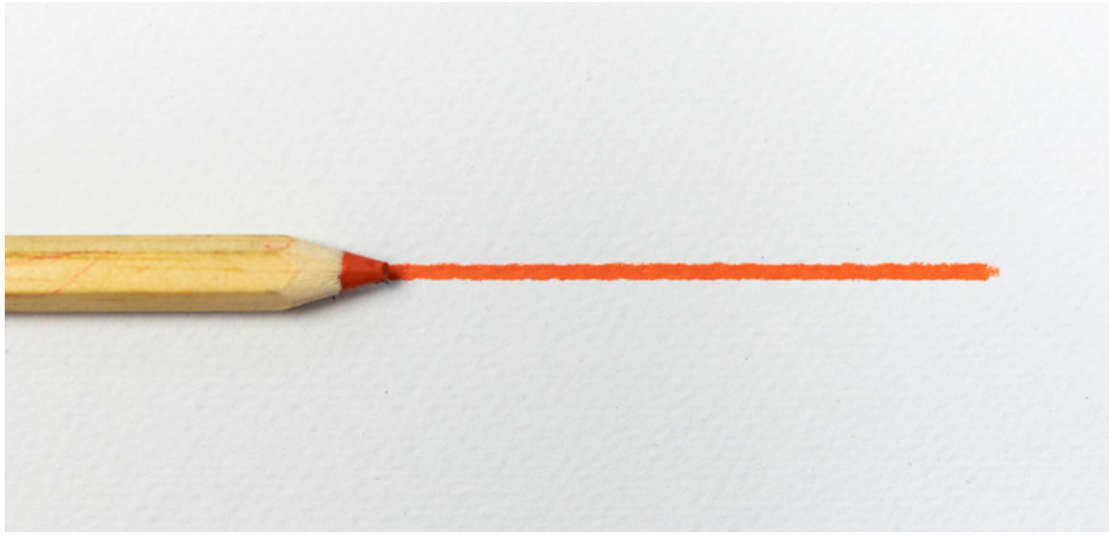
Mit großem Interesse verfolgte der neue OB die eindrücklichen Schilderungen der Arbeit, die sich immer neuen Herausforderungen stellen muss, und er hatte viele Nachfragen. Der Bedarf in Augsburg für qualifizierte Jugendhilfe ist groß und wird eher größer, die kommunalen Mittel jedoch sind zunehmend begrenzt. Deshalb ist es Dr. Freund ein großes Anliegen, dass die vorhandenen Ressourcen wirksam eingesetzt werden und so vielen Menschen wie möglich zugutekommen. Dem können wir natürlich nur zustimmen und die Bereitschaft signalisieren, gemeinsam mit der Stadt die besten Lösungen zu finden.

Zum Schluss bedankte sich Dr. Freund, auch im Namen der Stadt, für die gute und wichtige Arbeit in unseren Angeboten. Denn es lohnt sich, in die Zukunft von Kindern, Jugendlichen und Familien zu investieren. Das rechnet sich in vielerlei Hinsicht.

Wir freuen uns sehr, dass sich der neue Oberbürgermeister trotz seines engen Terminplans die Zeit für diesen Besuch genommen hat. Im regen Austausch wurde leider vergessen, die zugewandte Runde in einem gemeinsamen Gruppenfoto festzuhalten.

*Dr. Vincent Richardt*





# Weitsicht statt Rotstift

## Warum man sich radikale Einschnitte in der Jugendhilfe besser sparen sollte

Als das Kinder- und Jugendhilfegesetz vor etwa 35 Jahren als achtes Sozialgesetzbuch in Kraft trat, wurde es von manchem geradezu gefeiert, als längst überfällige Jahrhundertreform, die das Jugendwohlfahrtsgesetz von 1922 endlich ablöste. Von da an sollte es nicht mehr nur um staatliche Eingriffe und Fürsorge gehen, sondern vor allem um die Unterstützung und Förderung von Familien. Ein modernes Leistungsgesetz auf der Basis von Rechtsansprüchen und Partizipation hatte man im Sinn und die damalige Familienministerin Ursula Lehr (CDU) bezeichnete es als „die seit langem geforderte zeitgemäße Grundlage für die Tätigkeit der Jugendämter“.

Seitdem hat sich dieses Gesetz zweifellos bewährt und ein umfassendes System von Leistungen ermöglicht. Ob nun Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Familienberatung, Kindertagesbetreuung, Hilfen zur Erziehung, Hilfen für junge Volljährige oder Kinderschutz, in allen Bereichen sind deutschlandweit differenzierte Strukturen entstanden, deren Angebote allen Kindern, Jugendlichen und Familien gleichermaßen zugutekommen. Auch die St. Gregor Jugendhilfe konnte auf dieser Basis immer wieder kreative Ideen und innovative Ansätze verfolgen und sich so zu dem vielfältigen Träger entwickeln, der sie heute ist.

## Investition in die Zukunft

Dabei geht der Blick immer nach vorn, denn Jugendhilfe ist grundsätzlich als Investition in die Zukunft gedacht. Gemäß § 1 Abs. 1 SGB VIII hat jeder junge Mensch „ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ Mangelnde Förderung und Er-

ziehung verletzen somit dieses Recht. Deshalb muss die Gesellschaft durch geeignete Unterstützung für Abhilfe sorgen, was letztendlich auch in ihrem ureigensten Interesse ist. Denn nur eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten können zu ihren Stützen werden. Studien bestätigen tatsächlich, dass auf diese Weise jeder Euro, der z. B. für Hilfen zur Erziehung ausgegeben wird, doppelt und dreifach zurückkommt.

Da das aber einer Verzögerung unterliegt, geraten diese Zusammenhänge leicht ins Hintertreffen und der Blick wird kürzer, insbesondere bei den Verantwortlichen in Kommunen, die sich an der Größe der entsprechenden Haushaltsposten stören. Diese „Kurzsichtigkeit“ ist verständlich, weil nicht immer alle Maßnahmen in der Jugendhilfe zielführend sind und die Kostensteigerung in den letzten Jahren für manche schwer nachvollziehbar ist. Dabei wird gerne übersehen, dass hierfür insbesondere die mittlerweile bestehenden Rechtsansprüche in der Kindertagesbetreuung verantwortlich sind. Unbestritten haben sich gleichzeitig aber auch die Kosten für Erziehungshilfen deutlich erhöht.

## Wo sparen?

Dazu kommt, dass die finanzielle Lage der Kommunen immer angespannter ist und von manchen als katastrophal bezeichnet wird. Es lässt sich nicht leugnen, dass ernsthaft gespart werden muss, da die Einnahmen mit den Ausgaben längst nicht mehr Schritt halten. Die Frage ist nur, an welcher Stelle und in welcher Weise dies geschehen soll. Da gehen die Meinungen auseinander und es ist auch in der Jugendhilfe nicht unüblich, die größten Einsparpotenziale weniger in eigenen Bereichen als viel mehr in anderen Feldern zu sehen. Das hängt neben der tiefen Überzeugung für die eigene Sache auch mit der seit jeher vertrauten Knappheit der Ressourcen zusammen. Viele fragen sich, wo man denn da noch sparen soll. Wieder weniger Menschen, weniger Geld – für mehr Kinder und Jugendliche, deren Bedarfe nachweislich steigen? Und wo sollen dann die Fachkräfte dafür herkommen? Oder Angebote einfach ersatzlos streichen und die Betroffenen sich selbst überlassen? Wird schon nicht so schlimm sein, früher gab es manche dieser Angebote schließlich auch nicht.

In der Außensicht mag das durchaus nachvollziehbar sein. Immerhin muss auch in anderen Bereichen, wie z. B. in der medizinischen Versorgung, gespart werden. Doch aus der Perspektive der benachteiligten Kinder und Familien, ist nur schwer zu verstehen, warum ausgerechnet die Schwächsten besonders starke Einbußen hinnehmen müssen.

## Mangelnde Unterstützung rächt sich

Dennoch soll genau hier der Rotstift angesetzt werden. In einem Gesetzentwurf zur Strukturreform der Kinder- und Jugendhilfe ist u. a. vorgesehen, den Anspruch auf individuell passende Hilfen durch den Vorrang bestehender Angeboten abzuschwächen. Mit anderen Worten müssen sich die Betroffenen dann zuerst mit dem zufriedengeben, was es vor Ort eben gibt. Das könnte beispielsweise bedeuten, Angebote der offenen Jugendarbeit oder des Jugendwohnens statt ambulanter und stationärer Erziehungshilfen. Darüber hinaus hat eine Bund-Länder-AG zum „Effizienten Ressourceneinsatz bei Leistungsgesetzen“ weitere Gesetzesänderungen ins Spiel gebracht. So sollen u. a. die erst kürzlich gestärkten Rechtsansprüche junger Volljähriger wieder „zurückgesetzt“ werden, ambulante Maßnahmen grundsätzlich vorrangig sein und die öffentlichen Träger Angebote und deren Belegung stärker steuern können (Abkehr vom Subsidiaritätsprinzip).

Damit, meint man, könnten die Kommunen die Ausgaben deutlich eindämmen. Dabei wird jedoch übersehen, dass die Beschränkung von Hilfen nicht deren Anlässe verringert. Die Bedarfe bleiben und brechen sich an anderer Stelle Bahn. Wer eine Erkältung verschleppt, riskiert ernsthafte gesundheitliche Schäden. Wer Kindern mit hohem Betreuungsbedarf nur rudimentäre Unterstützung anbietet, braucht sich nicht wundern, wenn aus diesen Kindern Erwachsene mit „erwachsenen“ Problemen werden.

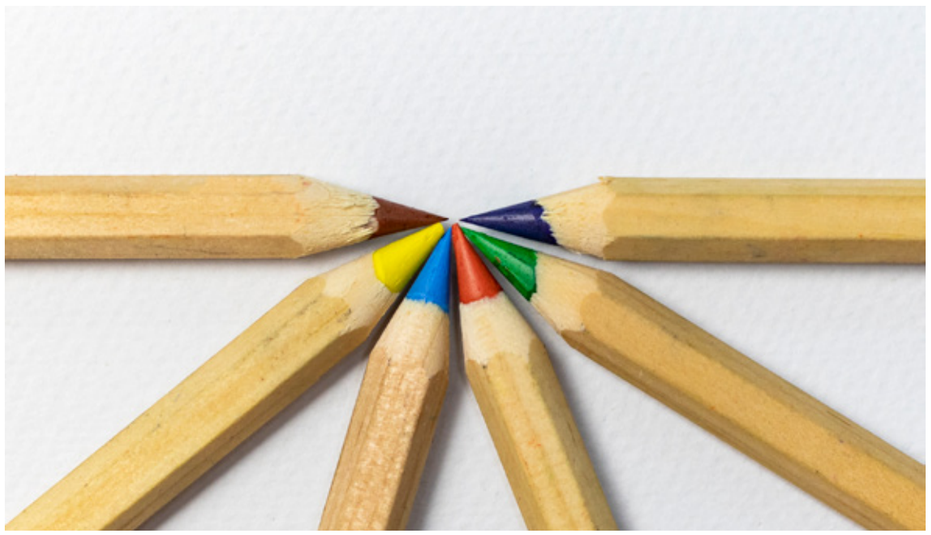
## Potentiale nutzen

Ein Jahr in einer heilpädagogischen Tagesstätte kostet zweifellos eine Menge Geld, aber es ist immer noch günstiger als ein Jahr in der Psychiatrie oder im Strafvollzug. Ganz zu schweigen von Steuerausfällen oder den Kosten für Grundsicherung und andere staatliche Unterstützungsleistungen. Jugendhilfe hat eine immense integrative Kraft, sie kann Benachteiligungen kompensieren und Lebenswege nachhaltig beeinflussen. Jugendhilfe ist und bleibt eine bedeutende Errungenschaft, die einen wichtigen Beitrag zum Ausschöpfen aller Potenziale leistet. Keine Gesellschaft kann es sich leisten, sehenden Auges darauf zu verzichten und stattdessen Perspektivlosigkeit und daraus resultierende soziale Missstände wachsen zu lassen.

## Bedarfsgerecht steuern

Wenn schon gespart werden muss, dann sollte dies in gemeinsamen Überlegungen und Anstrengungen von Jugendämtern und Einrichtungen geschehen. So könnten Budgetvereinbarungen mit den regionalen Trägern dafür sorgen, dass Angebote bedarfsgerecht gesteuert und Kosten für bestimmte Zeiträume kontrolliert werden. Wir von St. Gregor wollen uns dem nicht verschließen und würden gerne, auch in finanziell schwierigen Zeiten, dazu beitragen, dass die Erfolgsgeschichte der Jugendhilfe weitergeschrieben wird. Mit roten, aber unbedingt auch mit anderen bunten Stiften.

*Dr. Vincent Richardt*
*Bilder: Korbinian Nießner*





Michael Ender ist seit 1994 in der Jugendhilfe tätig und seit 2007 Regionalleiter der St. Gregor Jugendhilfe. Foto: Michael Hochgemuth

# „Dann wird die Hilfe zur Glückssache“

**Ein geheimes Papier der Bundesregierung enthüllt mögliche Sparmaßnahmen in der Jugendhilfe. Der Augsburger Sozialarbeiter Michael Ender erklärt, wen die Kürzungen treffen.**

**Herr Ender, der Paritätische Gesamtverband veröffentlichte im April ein geheimes Arbeitspapier aus Berlin. Darin sind umfangreiche Pläne enthalten, Milliardenbeträge im Sozialsystem einzusparen. Was war ihr erster Gedanke, als Sie davon erfahren haben?**

*Michael Ender:* Im ersten Moment war ich irritiert bis schockiert. Bisher waren Sozialverbände bei der Strukturreform der Kinder- und Jugendhilfe stark eingebunden. Dass im Hinterzimmer Menschen ohne Beteiligung der Verbände und Betroffenen über radikale Kürzungen diskutieren, ist höchst befremdlich. Kurz zuvor wurde der offizielle Referentenentwurf zum Ersten Gesetz zur Strukturreform der Kinder- und Jugendhilfe vorgestellt.

**Finden sich die Pläne dort wieder?**

*Ender:* Ja, das war der nächste Aufreger. Wenn man genau hinschaut, sieht man eindeutig: Es geht nur noch ums Sparen. Man versucht einen radikalen Kahlschlag, verpackt in vermeintlich harmlosen Formulierungen. Zum Beispiel durch den Vorrang von Regelleistungen gegenüber Einzelansprüchen. Das birgt ein gefährliches Potenzial. Wenn es in der Kinder- und Jugendhilfe künftig nur noch nach Kassenlage der Kommunen geht, kippen individuelle Rechtsansprüche.

*Interview: Bianca Dimarsico. Erstveröffentlichung am 13. Juni 2026 in der Augsburger Allgemeinen Zeitung. Aus urheberrechtlichen Gründen darf das Interview in der Online-Ausgabe des GREGOR nur gekürzt erscheinen.*



# Gesundheitstag: Bewegung, Natur und Achtsamkeit

Auch in diesem Jahr stand wieder ein Gesundheitstag für die Kolleginnen und Kollegen auf dem Programm. Ziel des Tages war es, bewusst Zeit für die eigene Gesundheit, Bewegung und Erholung zu schaffen.

Das abwechslungsreiche Angebot bot für jeden etwas Passendes: Bei meditativen Einheiten konnten die Teilnehmenden zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen. Sportlich ging es bei einer Schnitzeljagd mit dem Fahrrad im Siebentischwald zu, bei der Teamgeist und Entdeckerfreude gefragt waren. Wer die Natur lieber zu Fuß genießen wollte, schloss sich der Gruppe an, die gemeinsam die Ruhe und Schönheit des Waldes erlebte.

Ein besonderes Highlight war erneut der Besuch der beliebten Eselalpe. Die entspannte Atmosphäre und die Begegnung mit den Tieren sorgten für viele schöne Momente und anregende Gespräche. Umso bedauerlicher ist die Nachricht, dass die Eselalpe im kommenden Jahr ihren Betrieb einstellen wird. Für viele war dieser Ort in den vergangenen Jahren ein fester Bestandteil unseres Gesundheitstages. Die Eselalpe wird in guter Erinnerung bleiben.



Wenn die Welt zu laut wird, kommt ein Klang – und alles wird still. Florian Hofmann leitet ein „Soundbath“ an, um Gesundheit und Resilienz unserer Mitarbeitenden zu stärken. Foto: Carolin Bartenschlager

Der Gesundheitstag hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig gemeinsame Erlebnisse, Bewegung und Achtsamkeit für das persönliche Wohlbefinden und den Zusammenhalt im Team sind. Ein herzlicher Dank gilt allen Organisatorinnen und Organisatoren, die diesen gelungenen Tag möglich gemacht haben.

*Susanne Rainer*

In den vergangenen Jahren stärkten die Tiere der Eselalpe nicht nur Entwicklungsprozesse und Beziehungsgestaltung in betreuten Familien, sie taten bei den Gesundheitstagen auch unseren Mitarbeitenden wohl. Foto: Kerstin Ebner



# 10 Jahre Familienstützpunkt

## - noch mehr Unterstützung für Familien



Cathrin Fürst, Birgit Balzer und Ludwig Elsner (von links) feiern Jubiläum beim Lieslotte-Kinderfest in Königsbrunn im Sommer dieses Jahres. Foto: Cathrin Christofoli

Unsere drei großen Familienbüros in Schwabmünchen, Königsbrunn und Meitingen feierten schon vor drei Jahren ihr 20jähriges Bestehen. Nun gibt es ein weiteres Jubiläum – die Familienbüros im Landkreis werden seit zehn Jahren mit dem Label Familienstützpunkt zusätzlich gefördert.

Birgit Balzer, verantwortliche Fachkraft im Landratsamt Augsburg erinnert sich: „In Kooperation mit der St. Gregor Jugendhilfe wurde Anfang der 2000er Jahre ein gemeinsames Konzept entwickelt und damit der Grundstein für die Familienbüros im Landkreis Augsburg gelegt. Seit 2016 konnten acht der 13 Standorte zu Familienstützpunkten weiterentwickelt werden, so dass neben Beratung, Information und Netzwerkarbeit die Familienbildung ausgebaut werden konnte.“

Doch was ist konkret das Plus für die Familien durch die Förderung des Zentrums Bayern Familie und Soziales? Schon vor über zwanzig Jahren waren Beratung, Bildung und Vernetzung die drei großen Bausteine der Arbeit im Familienbüro. Mit vier Arbeitsstunden mehr pro Woche konnte von all dem mehr angeboten werden.

*„Wir sind stolz auf unsere Familienbüros, sie sind aus dem Landkreis Augsburg nicht mehr wegzudenken.“*

*Ludwig Elsner,*
*Leitung Jugendamt des Landkreises Augsburg*

*„Die Arbeit der Familienbüros kommt direkt bei unseren Familien und Fachkräften vor Ort an - unbürokratisch, konkret, ohne lange Wege oder Wartezeiten und sie wirkt!“*

*Birgit Balzer,*
*Landratsamt Augsburg*

Etwa ein Mal im Monat gibt es ein niederschwelliges Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien – breit durch alle Altersgruppen und alle Themen: PUBERTÄT - HAUSAUFGABEN – ERSTE-HILFE-KURS - ESELWANDERUNG – GESCHWISTERBEZIEHUNG - WUTMONSTER – ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT - TEENIE-AKTION - ERZIEHUNGSTALK und mehr.
Außerdem entstanden Filme zu Erziehungsthemen, die viele hundert Mal auf YouTube angeklickt wurden. Wir veranstalteten Vorträge und Workshops in unseren Familienbüros, aber auch vor Ort in den Kindertageseinrichtungen und Schulen, in Präsenz, Online oder hybrid, alles, um nahe an den Familien und ihren Themen zu sein.

Über viele Kanäle waren wir sichtbar: durch Flyer, eine mit QR-Code versehene Postkarte, Aushänge in den Einrichtungen, Artikel in den Mitteilungsblättern der Kommunen und der Augsburger Allgemeinen Zeitung, Stände beim LiesLotte-Kinderfest, auf dem Kinderflohmarkt, dem Nikolausmarkt oder beim Stadtfest. So konnten wir viele Eltern, aber auch Fachkräfte und Kooperationspartner erreichen.

Das Jubiläum, aber vor allem die Erfolgsgeschichte – mehr als zwanzig Jahre Familienbüros bei St. Gregor - sind Anlass für ein Dankeschön an die zuständigen Kommunen und den Landkreis Augsburg, deren Zuständige unser Angebot schätzen und unterstützen. Danke auch unseren vielfältigen Kooperationspartnern. Danke vor allem an alle Mitarbeitenden, die dieses Angebot mit Leben füllen und voller Herzblut und Ideen durch Beratung und Bildungsangebote für viele Familie eine wertvolle Unterstützung geworden sind.

*Cathrin Fürst*




Das Siegel „Familienstützpunkt“ macht ein Potpourri von Veranstaltungen möglich. Symbolfoto: Korbinian Nießner

# Neu im Stiftungsrat

*Im neunköpfigen Stiftungsrat der Kath. Waisenhaus-Stiftung - Trägerin der St. Gregor Jugendhilfe - ist die Stadt Augsburg mit zwei katholischen Stadtratsmitgliedern und dem Stiftungsreferenten der Stadt Augsburg vertreten. Für eine weitere Legislaturperiode ist das Sabine Slawik. Neu seit Mai 2026 sind Martina Wild als Nachfolgerin von Dr. Pia Haertinger und in Nachfolge von Roland Barth Martin Schenkelberg, der neuer Stiftungsreferent der Stadt Augsburg. Wir haben beide gebeten, uns zu ihrer Vorstellung ein paar Fragen zu beantworten.*



Foto: Bayram Er

## Martina Wild

**Frau Wild, war Ihnen die Katholische Waisenhaus-Stiftung schon bekannt, bevor Sie Stiftungsratmitglied wurden?**

Die Katholische Waisenhaus-Stiftung gehört zu unserer reichen Stiftungslandschaft, die wir glücklicherweise in Augsburg haben. Ich bin froh, dass wir in unserer Stadt dieses hohe Engagement haben, ohne das vieles sonst nicht möglich wäre.

So war mir auch die Waisenhaus-Stiftung bereits dafür bekannt, dass sie als Trägerin der St. Gregor Jugendhilfe Kindern und Jugendlichen bei Bedarf Hilfe und Unterstützung gewährt und sie auf diese Weise in ihrer individuellen Entwicklung fördert und stärkt.

**Welche Erfahrungen aus Ihrer Zeit als 2. Bürgermeisterin und Referentin für Bildung und Migration und jetzt als Stadträtin bringen Sie in das Gremium ein?**

Ich habe in den letzten Jahren sehr deutlich erfahren, dass Augsburg eine Stadt ist, die zusammensteht. In unserer Stadt halfen Stadtverwaltung, etablierte Institutionen und Organisationen aus allen Bereichen zusammen, genauso wie migrantische Communities und zivilgesellschaftliche Akteure. So spendeten Unternehmen, während Corona Laptops für Schüler*innen oder halfen mit Manpower, um alte Schultoiletten zu sanieren. Rasch entstand gemeinsam der Ukraine-Info-Point. Und mit MAX59 wird nun dank der Tessinstiftung ein offener, sicherer und konsumfreier Bildungs- und Begegnungsort für junge Menschen auf den Weg gebracht. Diesen positiven Schatz, miteinander Gutes für Augsburg und seine Kinder und Jugendliche zu gestalten, bringe ich gerne in die Stiftungsarbeit ein.

**Was ist Ihnen in der Arbeit als Stiftungsratmitglied besonders wichtig?**

Im Mittelpunkt steht für mich immer, unseren Augsburger*innen Teilhabe zu ermöglichen – egal wie alt sie sind, welches Elternhaus sie haben und woher sie kommen. Augsburg soll für mich eine Stadt sein, in der Bildung Türen öffnet und niemand allein oder gar zurückgelassen wird. Ganz in diesem Sinne freue ich mich, nun auch als Stiftungsratmitglied tätig sein zu können. Denn mir liegt es besonders am Herzen, Kindern und Jugendlichen von Anfang an Chancen zu geben, sie stark und resilient zu machen sowie auf ihre berufliche Zukunft gut vorzubereiten.



Foto: Ruth Plössel/Stadt Augsburg

## Martin Schenkelberg

**Herr Schenkelberg, welche Aufgaben haben Sie als Stiftungsreferent der Stadt Augsburg?**

Die Augsburger Stiftungen leisten seit Jahrhunderten einen wichtigen Beitrag für das Gemeinwohl. Als Stiftungsreferent will ich diese wertvolle Arbeit begleiten, unterstützen und ausbauen, die Stiftungszwecke im Sinne der Stifterinnen und Stifter bewahren und darauf achten, dass die Stiftungen auch heute dort helfen, wo Menschen Unterstützung benötigen. Ich bin davon überzeugt, dass es in unserer Stadt noch mehr vermögende Menschen gibt, die zu Stifterinnen und Stiftern werden könnten.

**Was wussten Sie zuvor über die Katholische Waisenhaus-Stiftung?**

Sie war mir als eine der ältesten Stiftungen Augsburgs und freier Träger der Jugendhilfe bereits als Jugendreferent bekannt. Je mehr ich mich mit ihrer Geschichte beschäftige, desto beeindruckter bin ich von ihrer Entwicklung, insbesondere, dass über so viele Generationen hinweg der Gedanke der Fürsorge und Unterstützung für Kinder und junge Menschen lebendig geblieben ist, aber auch immer der starke Antrieb da war, sich den jeweils aktuellen Herausforderungen zu stellen.

**Mitglied unseres Stiftungsrates zu sein, ist ein weiteres Amt für Sie als berufsmäßiger Stadtrat und Referent. Wie integrieren Sie das?**

Ich freue mich sehr über diese Aufgabe und sehe sie als wichtige Ergänzung zu meiner Arbeit. Aus meiner bisherigen Tätigkeit als Sozialreferent weiß ich, wie wertvoll langfristiges gesellschaftliches Engagement ist. Die Stiftungen leisten hier oft einen Beitrag, der weit über das hinausgeht, was öffentliche Stellen allein leisten können. Deshalb möchte ich zuhören, die Menschen hinter den Stiftungen kennenlernen und vorhandene Strukturen bestmöglich unterstützen.

**Was ist für die gemeinsame Arbeit entscheidend?**

Mir ist wichtig, den Menschen immer in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen. Die Geschichte der Stiftung zeigt eindrucksvoll, wie viel durch Mitmenschlichkeit, Verantwortung und langen Atem bewirkt werden kann. In einer Zeit, in der viele Menschen Verunsicherung erleben, sind solche Einrichtungen ein wichtiges Zeichen der Solidarität und Ausdruck des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Ich wünsche mir, dass wir dieses wertvolle Erbe bewahren und zugleich mit neuen Ideen in die Zukunft führen.

*Zusammengestellt von Daniela Lutz*

# Dankbarkeit macht glücklich

In der pastoralen Arbeit der St. Gregor Jugendhilfe geht es viel ums „Feiern“. Wir haben dafür sogar einen eigenen Arbeitskreis „Feste und Feiern“. Dabei geht es längst nicht mehr um einen Gottesdienst im Monat für die katholischen Kinder – die obligatorische Eucharistiefeier für das Seelenheil. Wir begleiten religions- und kultursensibel Kinder und Familien unterschiedlichster Herkunft. Ebenso ist unsere Mitarbeiterschaft kulturell und religiös höchst vielfältig – und wir schätzen das.

Dankbarkeit ist ein wichtiges Element jeder Feier – ja vielleicht sogar die eigentliche Grundlage. Wir versammeln uns, blicken auf die gemeinsame Zeit zurück und feiern die Erfolge. Das macht Freude und stärkt uns.

Dankbarkeit ist allerdings kein Gefühl, das sich automatisch einstellt, nach dem Motto „Schön, dass Du da bist!“. Ich sehe Dankbarkeit als Haltung: Worauf achte ich bewusst? Gelingt es, in den Dingen etwas Gutes zu sehen? Verstehe ich mich als beschenkt – von wem? Diese Fragen gehen in die Tiefe des eigenen Verständnisses vom Leben. Dankbarkeit muss angeleitet und geübt werden. Sie ist Grundlage für Zuversicht und Hoffnung auf dem Lebensweg.

Dankbarkeit ist ein liebevoller Blick auf sich selbst, auf die Anderen und auf die Welt. Sie tut der Seele gut, denn der gute Kontakt zu eigenen Erfolgen und Gelingen macht stark und selbstsicher. Sie tut auch der Gemeinschaft gut, denn geteilte Freude ist doppelte Freude. Und schließlich sind dankbare Menschen durch ihre Ausgeglichenheit und Belastbarkeit ein wichtiger Baustein für eine funktionierende Gesellschaft und eine gute Zukunft.

Aus unserer christlichen Tradition wissen wir: Das Wort „Eucharistie“ (aus dem Griechischen ἐυχαριστία) bedeutet „Dankbarkeit, Danksagung“. Auch alle anderen Religionen haben in ihren Feiern Ausdruck der Dankbarkeit als wesentliches Element. Es ist uraltes Wissen, dass Dankbarkeit dem Menschen guttut. Darum entwickeln wir miteinander immer wieder neue, für uns heute passende Formen und Rituale der Dankbarkeit – im Alltag (z. B. Beten am Esstisch), im Jahreslauf (z. B. Naturmandalas), im Lebenslauf (Geburtstagsfeiern und andere Feste) und darüber hinaus.

*Alexander Ginter*



Ein Schuljahr ist zu Ende – wir schauen dankbar zurück - Kugeln im Eisbecher. Foto: Alexander Ginter, St. Gregor



Entlassfeier für die Vorschulkinder: wir gestalten einen großen Übergang mit Dank, Bitte und Segen. Foto: Hannah Hartmann, HPT-Schwabmünchen



Gedenkstein auf dem Gelände Auf dem Kreuz als Ort der Dankbarkeit für die Vorgängerinnen und Vorgänger unseres Wirkens. Foto: Alexander Ginter



Kinder aus den Wohngruppen gestalten ein Erntedank-Mandala. Foto: Alexander Ginter

**Dafür sind wir dankbar:**

- Familien und Ehemalige haben guten Kontakt zu St. Gregor
- sich in der Gruppe wohl zu fühlen, aneinander Freude zu haben
- Schlechte Gefühle überwunden, eine Krise ist überstanden, ein Umzug ist geschafft
- Freunde gefunden, die erste Liebe gefunden, eine Wohnung gefunden
- Gutes Essen: Burger, Spaghetti, Döner, Cantuccini, Eis …
- Endlich ein Vorschulkind / Schulkind / den „Quali“ geschafft / in Ausbildung sein / der Auszug steht an – ein Lebensabschnitt ist bewältigt
- Schöne Dinge in der Freizeit tun: Klettern, Schwimmen, Ausflüge, Garten mit Pool, Plärrer, Steinbruch, Unteram-mergau, …
- Projekte laufen gut, Sport-Vorsätze durchgezogen, ein Ehrenamt erfüllt
- Liebe Menschen und gute Freunde
- Gute Kolleginnen und Kollegen



Teamarbeit im Rahmen des Workshops „Mit dem Herzen führen“. Foto: Anja Wengenmayr

# Personal-entwicklung

## Menschen stärken, Entwicklung ermöglichen

Personalentwicklung ist für uns mehr als die Organisation von Fortbildungen. Wir begleiten Mitarbeitende über den gesamten beruflichen Weg – von der Einstellung über die laufende Beschäftigungszeit bis hin zum Ausstieg.

Dabei steht das Ziel unserer Personalentwicklung im Mittelpunkt:

*„Die geeigneten Mitarbeiter*innen mit dem passenden Fachwissen sitzen an der richtigen Stelle und sind lebendiger Teil der Dienstgemeinschaft. Sie finden die notwendige Struktur vor und sind in ihrem Tun wirksam und zufrieden.“*

Bereits der Einstieg wird bewusst gestaltet. Beim Einführungstag lernen neue Mitarbeitende die St. Gregor Jugendhilfe, ihre Strukturen und Arbeitsfelder kennen und knüpfen erste Kontakte über den eigenen Arbeitsbereich hinaus.

Ein wichtiger Baustein ist die individuelle Karriere- und Entwicklungsberatung. Mitarbeitende haben die Möglichkeit, ihre beruflichen Perspektiven zu reflektieren, eigene Stärken zu entdecken und gemeinsam nächste Entwicklungsschritte zu planen. Dazu gehört auch die gezielte Förderung von Fort- und Weiterbildungen.

Durch Fortbildungstage und die Beteiligung an den Kosten unterstützen wir die Kollegen und Kolleginnen dabei, fachlich am Puls der Zeit zu bleiben und persönliche Interessen weiterzuentwickeln.



Workshop werteorientiertes Führen.
Foto: Berrin Esnemez

## Von Anfang an

Schon Praktikant*innen und Studierende erhalten ein gruppen- und bereichsübergreifendes Entwicklungsprogramm. Sie lernen die St. Gregor Jugendhilfe als Organisation kennen, setzen sich mit der eigenen Persönlichkeit im Arbeitskontext auseinander und beschäftigen sich mit zentralen Themen der Jugendhilfe. Dabei geht es auch darum, Strategien für den Umgang mit herausfordernden Situationen zu entwickeln. Der regionenübergreifende Austausch ermöglicht zudem, unterschiedliche Arbeitsfelder und Perspektiven kennenzulernen.

## Stetige Weiterentwicklung

Der Arbeitskreis Fortbildung entwickelt jedes Jahr ein abwechslungsreiches, auf die Bedürfnisse der Einrichtung und ihrer Systeme abgestimmtes Fortbildungsprogramm. Die Teilnahme ist kostenfrei und die Angebote finden inhouse statt. So wird Weiterbildung unkompliziert und alltagstauglich möglich – ohne zusätzliche Kosten und lange Fahrtwege.
Die Führungskräfte treffen sich viermal im Jahr zu halbtägigen Veranstaltungen. Dabei geht es um vielfältige Themen: vom systemischen und werteorientierten Führen über die Auseinandersetzung mit der eigenen Führungspersönlichkeit bis hin zu Changemanagement. Gleichzeitig bieten sie Gelegenheit zu Vernetzung, Austausch und gegenseitigem Lernen.

## Ganzheitliche Personalentwicklung

Und schließlich gehört zur Personalentwicklung auch die Frage: Was hält uns gesund und stärkt uns in unserem Arbeitsalltag? Im Rahmen des Gesundheitsmanagements gibt es deshalb Angebote wie Besinnungs-, Achtsamkeits- und Gesundheitstage. Sie schaffen bewusst Räume zum Innehalten, Auftanken und Reflektieren.

So verstehen wir Personalentwicklung als einen ganzheitlichen Prozess: Menschen sollen fachlich wachsen, ihre persönlichen Ressourcen entdecken, Verantwortung übernehmen, sich miteinander vernetzen und ihre Arbeit langfristig gesund und engagiert gestalten können. Dazu ist ein Arbeitskreis etabliert, der sich dauerhaft mit Themen der Personalentwicklung beschäftigt und diese in die Umsetzung bringt.

*Anja Wengenmayr*



Workshop werteorientiertes Führen.
Foto: Berrin Esnemez




Kinder beim Spendenlauf des Rotary Clubs. Foto: Johannes Jansen

# Läuft bei Gregor

Run Clubs und sogenannte „Community Runs“ liegen derzeit voll im Trend. Auch bei uns standen in diesem Jahr gleich zwei Laufevents auf dem Programm.

Im Mai beteiligten sich mehr als 30 Kinder, Jugendliche und Mitarbeitende aus der Region Süd am Spendenlauf des Rotary Clubs Schwabmünchen. Mit viel Einsatz und Teamgeist absolvierten die Teilnehmenden gemeinsam 1.279 Runden.

Für jede gelaufene Runde spendete die Schöffel-Stiftung einen festgelegten Betrag, sodass am Ende eine Spendensumme von 1.000 Euro für den Rotary Club zusammenkam, der wiederum die St. Gregor Jugendhilfe unterstützt.

Die Veranstaltung war weit mehr als nur ein sportliches Event. Sie bot eine tolle Gelegenheit, gemeinsam aktiv zu sein, sich abteilungsübergreifend auszutauschen und dabei gleichzeitig einen guten Zweck zu unterstützen. Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen engagierten sich Seite an Seite mit den Kindern und Jugendlichen und zeigten, wie Teamgeist, Bewegung und gesellschaftliches Engagement erfolgreich zusammenwirken können.






Team Gregor beim M-net Firmenlauf. Foto: Eine unbekannte Mitsportlerin.

Die positive Stimmung, die große Beteiligung und das gemeinsame Ziel machten den Spendenlauf zu einem besonderen Erlebnis für alle Beteiligten. Gleichzeitig wurde deutlich, welchen Beitrag wir gemeinsam für die Region und soziale Projekte leisten können.

Das zweite Laufevent des Jahres war der M-net Firmenlauf. Mit einem 25-köpfigen Team aus unterschiedlichen Regionen und Abteilungen ging die St. Gregor Jugendhilfe an den Start.

Getreu dem Slogan „Wegweisend seit 1572“, der auch auf den Laufshirts zu lesen war, absolvierte das Team die rund 5,3 Kilometer lange Strecke mit viel Motivation und Spaß an der Bewegung.

Neben dem sportlichen Ehrgeiz - die Laufzeiten konnten sich durchaus sehen lassen - stand vor allem das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund. Kolleg*innen, die im Arbeitsalltag häufig nur telefonisch oder digital miteinander in Kontakt stehen, konnten sich persönlich begegnen und abseits des Berufsalltags kennenlernen.

Es war ein tolles sportliches Event, das verbindet, Gemeinschaft stärkt und unsere Einrichtung sichtbar macht.

*Johannes Jansen*



Cornelia Kollmer, Vorstandsmitglied der Stadtsparkasse Augsburg (links) übergibt Eintrittskarten für den Zoo. Susanne Rainer. Foto: Lina Fehr

# Jede Spende zählt

Unsere Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung darf sich das ganze Jahr über immer wieder über die Unterstützung vieler engagierter Menschen, Unternehmen und Organisationen freuen. Dabei sind es nicht immer spektakuläre Geldbeträge oder große Aktionen, die einen Unterschied machen. Oft sind es gerade die kleinen, auf den ersten Blick unscheinbaren oder ungewöhnlichen Spenden, die unseren Alltag bereichern und den Kindern und Jugendlichen zugutekommen.

Ob Kinderschuhe, die mit kaum wahrnehmbaren Fehlern oder nach der Saison nicht mehr so gut verkäuflich sind, Wasserhähne, die durch Infrarotsteuerung „Überschwemmungen“ verhindern, Eintrittskarten für den Zoo, finanzielle Unterstützung für Schwimmkurse und tiergestützte Therapie. Viele dieser Spenden finden unmittelbar Verwendung und helfen dort, wo sie gerade benötigt werden. Sie ermöglichen schöne Freizeitangebote, schaffen eine angenehme Umgebung und sorgen für viele kleine Glücksmomente.

Besonders berührend ist dabei die Botschaft, die hinter jeder Spende steht. Menschen zeigen mit ihrem Engagement, dass ihnen das Wohl der Kinder und Jugendlichen am Herzen liegt. Diese Wertschätzung und Verbundenheit sind für uns ebenso wertvoll wie die Spende selbst.



Spende der Gersthofer Nikoläuse: das Hochbeet auf dem Balkon der Heilpädagogischen Tagesgruppe Glückskäfer



Der neue Wasserhahn der Heilpädagogischen Tagesstätte Schwabmünchen spart Wasser. Eine Spende der Firma Kerker.



Hochbeet II: Die Spende von Josef Koller wirkt doppelt, die Praxisklasse Gersthofen sammelte Arbeitserfahrung und die Dachterasse ist begrünt. Foto: Stefanie Noack.



Spende des KinderSchuhKlub Germering, überbracht durch den Förderverein Kinderchancen.
Foto: Tanja Kley

Wir möchten deshalb allen Unterstützerinnen und Unterstützern ein herzliches Dankeschön aussprechen. Jede Spende, egal ob groß oder klein, sichtbar oder eher unspektakulär, trägt dazu bei, unsere Arbeit zu fördern und den Kindern und Jugendlichen besondere Erfahrungen zu ermöglichen.

Denn oft sind es gerade die kleinen Gesten, die Großes bewirken.

*Susanne Rainer*

# Impressum

**Herausgeber**
St. Gregor Jugendhilfe gGmbH

**Redaktion**
Dr. Vincent Richardt, Daniela Lutz

**Anschrift**
Auf dem Kreuz 58, 86152 Augsburg
Telefon: 0821 503 04 0
Telefax: 0821 503 04 26
www.st-gregor.de

Namentlich gezeichnete Artikel erscheinen in eigener Verantwortung ihrer Verfasser und müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Abdruck, auch nur in Auszügen, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

**Widerrufsbelehrung**
Die Einwilligung in die Nutzung der personenbezogenen Daten zur Zusendung dieser Zeitung kann jederzeit bei der St. Gregor Jugendhilfe gGmbH ohne Angabe von Gründen widerrufen werden. Senden Sie dazu Ihren Widerruf schriftlich an die o. g. Anschrift oder per E-Mail an rainer.susanne@st-gregor.de.

Durch den Widerruf der Einwilligung wird die Rechtmäßigkeit der Verarbeitung, die aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgte, nicht berührt.

**Gestaltung & Umsetzung**
KREATIVKOMBINAT.DE



WIR SUCHEN DICH!

- Werkstudent*innen
- Praktikant*innen
- Pädagog*innen

und noch mehr...

Die Jobbeschreibungen findest du unter:
www.st-gregor.de/karriere

Gestaltung: Jonas Wolf, Bild: Korbinian Nießner

St. Gregor
Jugendhilfe

GREGOR 2/2026